

Schlaglichter = Actualités

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **37 (1998)**

Heft 3: **Kinderspiel = Jeux d'enfants**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlaglichter · Actualités

Schützenswerte Bäume der Schweiz

Der Kanton Basel-Stadt verfügt seit 16 Jahren über ein Baumschutzgesetz, durch welches alle Bäume in Privatgärten und im öffentlichen Bereich ab neunzig Zentimeter – in Sonderfällen ab fünfzig Zentimeter – Stammumfang geschützt sind. Nebst Bestimmungen, die das Fällen von geschützten Bäumen regeln, enthält das Gesetz auch Vorschriften über den Schnitt solcher Bäume. Für Schnitt- und Pflegemassnahmen sind Fachleute zu beauftragen, welche die nötige Ausbildung und Erfahrung haben.

In der Schweiz gibt es wenige Städte oder Gemeinden, die mit einer solchen Verordnung Bäume unter Schutz gestellt haben. Dafür sind in vielen Kantonen besondere Baudenkmäler und wertvolle Baumgruppen über das Naturschutzrecht oder einen Landschaftsplan unter Schutz gestellt. Unabhängig davon, ob per Dekret geschützt oder als schützenswert einzustufen, hat die Schweizerische Dendrologische Gesellschaft (SDG) 1995 im Rahmen des Zweiten Europäischen Naturschutzjahres ein Inventar der bemerkenswerten Bäume der Schweiz in Angriff genommen. Gesucht werden dabei besonders alte, imposante, historisch belegte, seltene und skurrile Bäume in Stadt und Land, Privatgärten oder öffentlichen Arealen, in der Flur oder an bestimmten Standorten im Wald. Das Ziel des Inventares ist, möglichst viele Standorte solcher Baumdenkmäler in der ganzen Schweiz zu erfassen, die Bäume unter Schutz zu stellen und ihnen nötigenfalls eine adäquate Pflege zukommen zu lassen. Fachleute der grünen Branchen und interessierte Laien sind hiermit aufgerufen, weitere bemerkenswerte Bäume zu melden. Inventarbögen und nähere Erläuterungen: Christoph Wicki, Fachstelle für Baumschutz, Stadtgärtnerei und Friedhöfe, Rittergasse 4, 4001 Basel, Telefon 061-267 67 30, Fax 061-267 67 42.

Baumpflugespezialisten

Die Tätigkeit des Baumpflugespezialisten mit eidgenössischem

Fachausweis (der Begriff Baumpflugespezialist beinhaltet auch die weibliche Form): Baumpflugespezialisten beschäftigen sich vorwiegend mit den Bäumen im Siedlungsgebiet, aber auch mit einzelnen wertvollen Exemplaren in der Landschaft. Der Grossteil der gepflegten Bäume steht demnach in Parkanlagen, Gärten und entlang von Strassenzügen. Ihre Funktion ist vor allem eine architektonisch-ästhetische, obwohl die positive Wirkung des Grüns allgemein auf Stadtklima, Ökologie und die Psyche des Menschen kaum überschätzt werden kann.

Die Bäume im Siedlungsgebiet sind häufig erheblich erschwerten Umwelt- und Lebensbedingungen ausgesetzt. Der Mensch nutzt die meist knappe Fläche auf vielfältige Weise, wodurch dem Baum unter Umständen die Lebensgrundlage entzogen wird. Das Nebeneinander von Mensch und Natur ist der Grund dafür, dass Stadtbäume besonders gepflegt werden müssen.

Die Aufgabe des Baumspezialisten mit eidgenössischem Fachausweis beginnt mit der Diagnose, das heisst, dass er Probleme bezüglich Standort, Kronenaufbau, Schadstellen usw. erkennt und daraus Pflegeempfehlungen ableitet. Zur fundierten Beurteilung von Gesundheitszustand und Verkehrssicherheit eines Baumes wird, falls erforderlich, mit Hilfe besonderer Gerätschaften eine eingehende Untersuchung durchgeführt. Bei der Ausführung von Pflegemassnahmen kommt dem Kronenschnitt eine zentrale Bedeutung zu. Die Kronensicherung ist neben dem Schnitt ein weiteres Mittel zur Verringerung der Bruchgefahr. Schutzmassnahmen auf Baustellen werden durchgeführt, wenn in Baumnähe Grabarbeiten oder sonstige baubedingte Veränderungen stattfinden. Bei ungeeigneten Wachstumsbedingungen werden Massnahmen zur Verbesserung des Baumumfeldes ergriffen.

Fällarbeiten, die in bebauten Gebieten sehr kompliziert sein können, bilden ein weiteres Aufgabengebiet des Baumpflugespezialisten.

Informationen: Bund Schweizer Baumpfleger BSB, Ingenieurschule Wädenswil, Postfach 335, 8820 Wädenswil, Telefon 01-789 99 69.

Fonds suisse pour le paysage
Depuis sa fondation en 1991, le fonds suisse pour le paysage (FSP) s'est prononcé sur quelques 700 demandes, le plus souvent positive-ment. Les moyens financiers à sa disposition ont été engagés avec succès. Le FSP devrait conserver le soutien de la Confédération après 2001. Le FSP a été doté de 50 millions de francs par le Parlement fédéral à l'occasion des 700 ans de la Confédération.

Association suisse romande des soins aux arbres (A.S.S.A.)
L'association B.S.B. (Bund Schweizer Baumpfleger) a été créée en 1986, par des entreprises alémaniques de soins aux arbres. Elle est constituée d'environ 60 membres. En 1991, l'OFIAMT reconnaît le métier de «grimpeur soins aux arbres». Un brevet fédéral l'atteste. Au début des années 90, une entreprise dirigée par K. Woodtli s'implante en suisse romande, des échanges commencent à se faire entre professionnels. Les différents congrès européens d'arboriculture permettent des rencontres et des contacts fréquents entre tous ces passionnés de l'arboriculture. Pendant ces congrès, Monsieur Woodtli prend contact avec plusieurs romands. Il aimerait élargir le B.S.B. avec des francophones et également avec toute personne s'intéressant aux arbres.
En 1997, après plusieurs réunions, un groupe se forme et un comité est constitué (président: Nicolas Béguin, vice-président Cédric Leuba, secrétaire Anthony Leclerc, caissier Antoine Gerber, membre Antoine Chassot), l'A.S.S.A. est née. Ce groupe est composé officiellement d'une quinzaine de personnes. Il a entrepris des démarches auprès du B.S.B. pour proposer une section romande autonome. Ceci pour permettre de meilleurs échanges, de collaborer pour des actions communes et de disposer de leurs expériences pour l'organisation des cours, pour l'obtention du brevet fédéral. Les buts principaux de l'association sont: promouvoir l'arbre, l'arbori-

culture ornementale, toutes actions servant à la protection des arbres; lutter contre certaines pratiques désastreuses qui nuisent à la santé des arbres: élagages inconsidérés, travaux routiers inappropriés; éditer une charte de qualité: c'est-à-dire créer un label regroupant des entreprises, qui suivent un cahier des charges édité par l'association; de permettre à toutes personnes de reconnaître ce label, et d'être sûr en faisant appel à ces entreprises, que les travaux demandés seront faits dans la ligne de conduite de l'association; être en contact avec les collectivités publiques, les organisations professionnelles (architectes-paysagistes, pépiniéristes ...), sociétés d'horticulture, écoles, écoles professionnelles, grand public; organiser des cours, examens, pour l'obtention du brevet fédéral.

Vous pouvez devenir membre de l'association afin d'être au courant des dernières découvertes scientifiques, des différentes techniques de grimpe et des nouveautés concernant le matériel; afin d'être en contact avec des gens passionnés; de participer à des cours en Suisse et afin d'avoir la possibilité de partager vos expériences et de pouvoir exposer vos problèmes à des connaisseurs.

Renseignements: A.S.S.A., case postale 543, 1110 Morges.

Gab es Frauen in der Vergangenheit?

Frauenstadtrundgänge machen Frauen der Vergangenheit wieder sichtbar ... Die traditionelle Geschichtsschreibung lässt beinahe den Schluss zu, dass früher nur Männer lebten. Deshalb suchten Historikerinnen gezielt nach Frauen in der Vergangenheit, die grossen Einfluss hatten, und sie deckten das Alltagsleben unserer Vorfahrinnen auf. Die Frauenstadtrundgänge sollen verhindern, dass dieses Wissen in verstaubten Bibliotheken verschwindet. Es zeigt sich, dass nicht erst heute Frauen sich mehr Raum verschaffen. Femmes Tour ist die Dachorganisation der Frauenstadtrundgänge in Aarau, Basel, Bern, Freiburg, Genf, Luzern, Winterthur, Zug und Zürich. Thema aller Frauenstadtrundgänge ist das Leben und Wirken von Frauen in

der Zeit zwischen 1798 und 1848. Informationen: Femmes Tour, Zentralstrasse 156, 8003 Zürich, Telefon 01-461 23 24, e-mail: femmestour@swissonline.ch

Naturnahe Familiengärten

Das Gartenbau- und Landwirtschaftsamt der Stadt Zürich sowie der Verein für Familiengärten setzen sich für die Erhaltung fruchtbarer Böden ein und haben sich die Aufgabe gestellt, die rund 6000 Familiengärtnerinnen und Familiengärtner in der Stadt Zürich für eine naturnahe Bewirtschaftung zu gewinnen. Seit 1991 gibt es die vom Gartenbau- und Landwirtschaftsamt geführte «Beratungsstelle für naturnahe Familiengärten». Angebote wie Kurse oder vergünstigte Bodenproben mit Beratung stiessen auf grosses Interesse.

Neu bietet das Gartenbau- und Landwirtschaftsamt im Rahmen der Aktion «Züri-Gärten natur-

nah» interessierten Organisationen einen Gartenlehrpfad an. Er umfasst 24 Informationstafeln zum Thema naturnahe Pflege von Gärten und Grünflächen. Die Tafeln lassen sich beliebig kombinieren. Dazu wird eine praxisorientierte Begleitbroschüre abgegeben. Der Lehrpfad wurde vom BUWAL konzipiert und wird vom Gartenbau- und Landwirtschaftsamt gratis zur Verfügung gestellt.

Informationen:

Gartenbau- und Landwirtschaftsamt Zürich, Amtshaus II, Postfach, 8023 Zürich, Telefon 01-216 27 68/69, Fax 01-212 09 38.

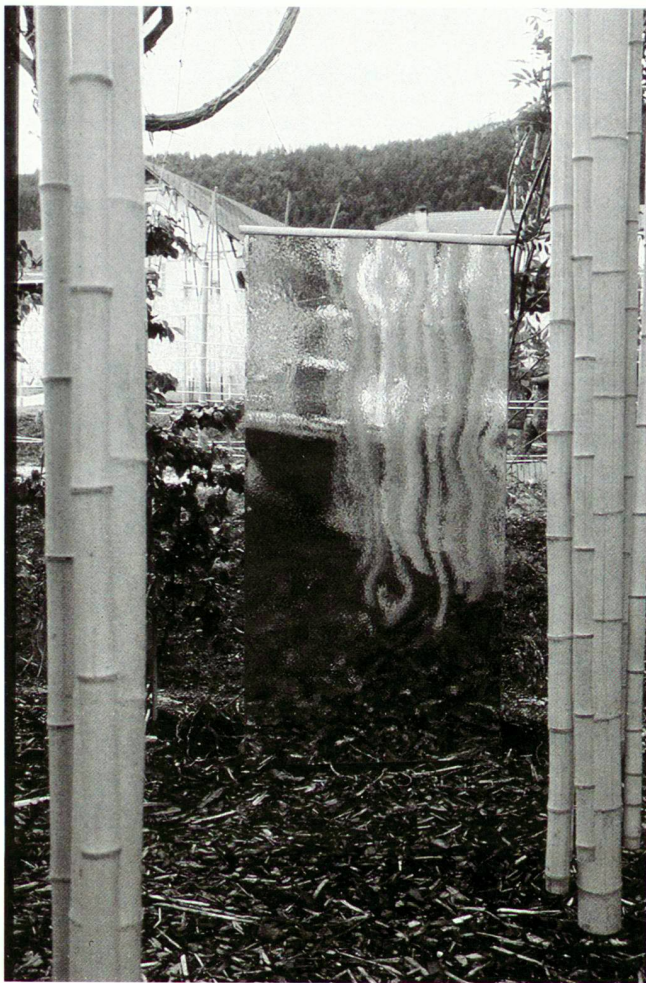
Festival de Jardins extraordinaires

Tel est le titre du Festival de Jardins à Cernier, canton de Neuchâtel, qui restera ouvert jusqu'au 11 octobre 1998. Le Festival est situé sur le site de Cernier entre Neuchâtel et la



Festival de Jardins extraordinaires: «Jungle House», Radek Koblasa, Landschaftsarchitekt, Binningen

Photo: Gianni Biaggi



Festival de Jardins extraordinaires: «Tourmente sonore», Alessandro Lordelli, Jussy

Photo: Gianni Biaggi

Chaux-de-Fonds. Plantes à sons, jeu de mots évocateur du jardin et de la musique, est le thème de ce premier festival de jardins extraordinaires du Site de Cernier. Un concours a abouti à la réalisation de 12 jardins curieux, drôles, facétieux, calmes ou voluptueux: un jardin de silence qui fait «shhh» ..., un jardin «garden party» ..., d'autres encore. Tous vous invitent dans leur monde extraordinaire. Une visite tranquille des jardins dure environ 1 heure. Un restaurant, une buvette, une librairie spécialisée sont à disposition des visiteurs sur le site, et une exposition montre les travaux rendu lors du concours. Vous avez en plus le loisir de visiter les serres de la ville de Neuchâtel et le jardin d'illustration de l'Ecole cantonale des métiers de la terre et de la nature. Le restaurant du Site de Cernier sert divers mets de produits du terroir. Renseignements: Site de Cernier, Rue de l'Aurore 6, 2053 Cernier NE, téléphone 032-854 05 40, fax 032-854 05 41.

Festival de Jardins extraordinaires

«Festival der aussergewöhnlichen Gärten», so heisst dieses kleine Gartenfestival in Cernier im Kanton Neuenburg, das bis zum 11. Oktober geöffnet ist. Das Festival findet in Cernier statt («Site de Cernier»), zwischen Neuenburg und La-Chaux-de-Fonds. Das Thema des Festivals heisst «Plantes à sons» (Pflanzen und Musik). Ein Wettbewerb hat zur Gestaltung von 12 eigenartigen, lustigen, vielseitigen, ruhigen oder überschwenglichen Gärten geführt ... ein Garten der Stille, von dem nur «schsch» zu hören ist ..., ein interaktiver, technischer und spielerischer Garten, ein Garten, der den Besucher zur Ameise werden lässt, ein «Garden Party»-Garten ... und andere mehr. Jedes dieser Werke lädt die Besucher in seine ganz besondere Welt ein. Neben der Ausstellung der zum Wettbewerb abgegebenen Arbeiten stehen für die Besucher eine Buchhandlung mit Werken über Landschaft und Garten zur Verfügung, ein Restaurant, welches Spezialitäten der Region serviert und eine Cafeteria. Ausserdem können die Treibhäuser der Stadt Neuenburg und die Schaugärten der «Ecole cantonale de métiers de la terre et de la nature» besichtigt werden.

Auskünfte:

Site de Cernier, Rue de l'Aurore 6, 2053 Cernier, Telefon 032-854 05 40, Fax 032-854 05 41.

Schulwegsicherung mit Kinderhilfe

«Mein Schulweg ist gefährlich, weil die Autos so flitzen.» Diese Antwort einer Zweitklässlerin in einer Schülerbefragung ist zugleich Titel der neuesten, im Herbst publizierten Studie der ARF. Sie zeigt auf, wie wichtig es ist, bei der sicheren Gestaltung eines Schulwegs die Perspektive der Kinder einzubeziehen. Mit einer einfachen Befragung kann dieses Ziel erreicht werden. Die Publikation umfasst neben grundsätzlichen Überlegungen zum Schulweg auch einen Leitfaden für eine Befragung von Schülerinnen und Schülern. Dieser Ansatz der Schul-

wegsicherung ist eine Ergänzung zur herkömmlichen Praxis mit Verkehrserziehung und technischen Lösungen von Erwachsenen. Die mit vielen Photos gestaltete Broschüre ist eine wichtige Grundlage für alle, die sich für sichere Schulwege einsetzen wollen. Informationen: ARF, Klosbachstrasse 48, 8032 Zürich, Telefon 01-383 62 40, Fax 01-383 97 88.

Workshop «Monetarisierung von öffentlichen Freiräumen»

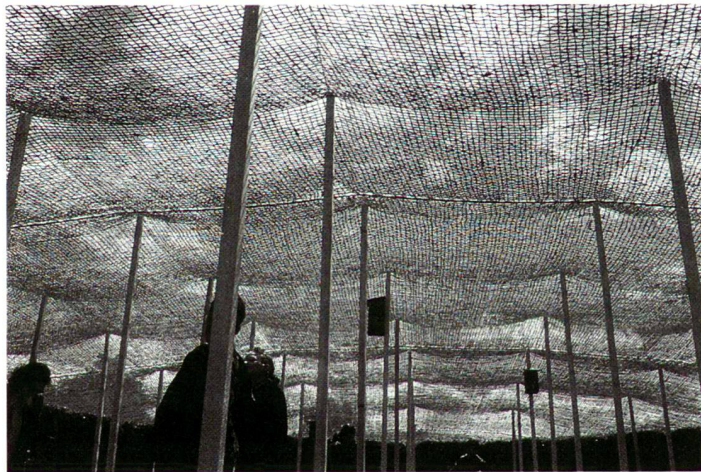
Ist es sinnvoll, den Wert öffentlicher Freiräume mit Gold aufzuwiegen? Um diese brennende Frage kreiste der Workshop, den die Fachstelle Planung des Gartenbau- und Landwirtschaftsamtes der Stadt Zürich jüngst für Gartenbauämter und Planer durchführte. Als Einführung zeigten Wirtschaftswissenschaftler die verschiedenen Aspekte der Monetarisierung auf. Generell geht es darum, den Wert der Freiräume oder die Wertschätzung, die diese «grünen urbanen Lücken» in den Augen der Öffentlichkeit geniessen, in Franken und Rappen festzustellen. Prof. Dr. Heidi Schelbert der Universität Zürich wies darauf hin, dass in den Rechnungen der Gemeinden und Kantone einzig die Kosten für Pflege oder Unterhalt der Grünflächen erscheinen, ihre immateriellen Werte hingegen fehlen. Sie sieht darin die Gefahr, «dass die politischen Entscheidungsgremien Erträge, die nicht in Franken und Rappen ausgewiesen sind, «vergessen».» Dass es dringend einer Bewertung städtischer Freiräume aus ökonomischer Sicht bedürfe, meinte auch Dr. Hansjörg Blöchliger von der Beratungsfirma B. S. S. in Basel. Er versicherte, die Umweltökonomie habe in den letzten Jahrzehnten eine Reihe von Methoden entwickelt, «die nun alle langsam die «Serienreife», d. h. ihre konkrete Anwendbarkeit für die Politik» erreicht hätten und lieferte einen Überblick über die diversen für die Bewertung von städtischem Grünraum relevanten Methoden. Die Ausführungen von Prof. Dr. Claude Jeanrenaud von der Universität Neuchâtel machten deutlich, dass das Produkt «Le

bien naturel» bis anhin auf dem Markt nicht existiert und eine Berechnung Werte in Milliardenhöhe ergibt.

Hans Buser von Ökoskop, Gelterkinden, und Prof. Dr. Johannes Schmidt von der HSG lieferten Beispiele, wie andernorts mit der Monetarisierung Erfahrungen gesammelt werden konnten. Für das Amt Stadtgärtnerei und Friedhöfe Basel-Stadt wurde zum Beispiel ein Argumente-Katalog erarbeitet, um gegenüber gewichtigen Bauvorhaben für die Erhaltung oder den Realersatz von Grünflächen

Gartenbauämter kämen nicht um eine monetäre Bewertung herum. Mögen für Politiker diese Zahlen unbequem sein, Wirtschaftsvertreter seien dafür äusserst empfänglich.

Die Freiräume haben keine Lobby. Dies könnte sich vielleicht ändern, wenn zum Beispiel der Mehrwert einer Liegenschaft, den bekanntlich öffentliche Grünanlagen erwirken, in Franken und Rappin ausgewiesen wird. Diese Zahlen müssten im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankert werden. «Werte entstehen nur aus der Be-



eintreten zu können. Besonders spektakulär: Die Exxon Valdez-Katastrophe vor der Küste Alaskas. Der immaterielle Schaden am Naturdenkmal Prinz-William-Sund wurde mittels der Contingent-Valuation-Methode untersucht und dabei ein Wert von 2,8 Milliarden Dollar festgestellt. Solche monetären Studien sind in den USA weitaus akzeptierter als in Europa. Hier fehlen sie noch fast gänzlich.

Entsprechend bezweifelten auch an diesem Workshop verschiedene Teilnehmende, dass die Sprache des Geldes die richtige sei, um den Wert von öffentlichen Freiräumen zu definieren. Zwar könne die Monetarisierung dazu dienen, deren Wertschätzung auf verschiedenen Ebenen zu erhöhen, es würde aber eine Diskussion über die Nutzungsformen in Gang gesetzt, die nicht unbedingt im Interesse der Gartenbauämter stehen würde. Diese Ängste seien zwar berechtigt, meinten dazu die Wirtschaftsfachleute, aber die

wertung von Menschen. Nur wenn der Wert als solcher besteht, ergibt sich die Möglichkeit, auf politischer Ebene zu argumentieren. Solange Freiräume für die Menschen keinen Wert haben, sind sie quasi nicht existenzberechtigt», bringt Hansjörg Blöchliger das Problem auf den Punkt. Es ist noch viel Aufklärungsarbeit nötig, damit die Monetarisierung von öffentlichen Freiräumen richtig verstanden wird.

Ella Kienast, Gartenbau- und Landwirtschaftsamt der Stadt Zürich

Internationale Zoopädagogenvereinigung

Zoo-Design macht Entdeckungen möglich. Die Beobachtung von natürlichen Phänomenen und das Reden darüber schafft die nötige Sensibilität zur Entstehung von Wertmassstäben. In dem Sinne sind Zooarchitektur und Zoopädagogik in der Konzipierung von Zoo-Anlagen stark miteinander verhängt (zu diesem

Thema siehe auch anthos 4/97, Zoologische Gärten). Immersion, Beobachtung, Entdeckung und Erfahrung sind die Elemente des Zoobesuchs. Der hohe Vermittlungsgrad einer Anlage bildet deren Legitimation in einem Zoologischen Garten. Daraus resultiert, dass der Zoopädagoge der Machbarkeit seiner Ziele sicher sein muss. Der Berufsverband (International Zoo Educators, IZE), der Mitglieder sehr unterschiedlicher Konvenienz aufweist, veranstaltet alljährlich Kongresse, an denen die Mitglieder ihre Erfahrungen austauschen und vertiefen.

Thematisch erstreckt sich die Zoopädagogik von der Umwelterziehung über die Verhaltenslehre bis zur Anatomie eines Lebewesens. Der sogenannte Curriculum-Unterricht bezweckt die spontane Entdeckung von natürlichen Gegebenheiten, zu denen der Zoolehrer den Weg zeigt. Die Entdeckung selbst ist und bleibt für jeden ein Zufall und kann nicht garantiert werden, sie wird subjektiv erlebt. Es ist die Aufgabe des Zoopädagogen, diese Zufälle zu optimieren.

Wichtig ist, dass nicht nur im Idealfall der Zoopädagoge oder die Zoopädagogin in den Prozess und den Betrieb eines Zoologischen Gartens integriert werden. Seine oder ihre Mitbestimmung bei der Gestaltung des Zoos ist sehr wichtig.

In allen grösseren Zoos sind Zoopädagogen oder Zoopädagoginnen in Aktion und geben gerne über ihre Tätigkeiten und den Berufsverband Auskunft.

Beat von Tscharnen

Jens Lüpke verstorben

Am 19. Mai ist Landschaftsarchitekt Jens Lüpke aus Meilen nach kurzer, schmerzhafter Krankheit verstorben. Sein plötzlicher Tod im Alter von nur 61 Jahren hat Freunde und Berufskollegen bestürzt. Der BSLA-Vorstand und die anthos-Redaktion sprechen der Familie Lüpke ihr aufrichtiges Beileid aus. anthos wird im nächsten Heft den Menschen und Fachmann Jens Lüpke würdigen.

Festival de Jardins extraordinaires: «Jardin de silence», Craig P. Verzone, architecte-paysagiste et Christina Woods, architecte, Flendruz

Photo: Gianni Biaggi